

Im März 2017 fing alles an. Wir saßen in großer Runde im Vereinsheim, Vorstellungsrunde. Gegenseitiges Beschnupern von Herrchen und später auch Hunden war angesagt. Vor uns saßen drei Trainerinnen, der Ablauf des Lehrgangs wurde freundlich aber bestimmt im Groben erklärt. Darauf folgte das wer ist wer, wer kann (vielleicht) schon was, was wurde mit dem Hund bisher gemacht, Formalitäten wie der Impfstatus und das Alter der Hunde mussten geklärt werden. Anton war mit seinen damals 10 Monaten der jüngste von allen Hunden und ich war mir nicht sicher, ob wir überhaupt schon so weit waren, dass wir am Lehrgang teilnehmen konnten. Auch weil er mein erster Hund ist und ich mich längst nicht so abgeklärt fühlte, wie viele der anderen Hundebesitzer auf mich wirkten.

Nach der Vorstellung ging es kurz raus auf den Platz zur ersten Musterung, die Teams wurden begutachtet und schon einige Fragen gestellt. Viele Teams standen in ihrer Ausbildung noch ganz am Anfang, hatten zum Teil erst die Welpenstunden und Junghundegruppen absolviert und sowohl Hund als auch Herrchen waren noch unerfahren. Andere waren schon versierter, hatten früher bereits andere Hunde ausgebildet oder sogar schon einen Anlauf in einer Begleithundeprüfung gewagt.

Die ersten Treffen auf dem Platz dienten dem Kennenlernen, Hunde und Menschen wurden in der Praxis genau beobachtet, Kommandos abgefragt und erste „Hausaufgaben“ vergeben, falls etwas noch nicht so gut saß.

Darauf aufbauend entwickelte sich der Haufen aus Mensch-Hund-Teams zusehends zu einer Gemeinschaft. Jedes Team wurde dort abgeholt wo es anfangs stand und durch die Übungen auf dem Platz und die alltagstauglichen Tipps der Trainerinnen für zu Hause, wuchsen Hunde und Menschen immer weiter zusammen.

Am Anfang jeder Übungsstunde standen ein paar Minuten Gruppenarbeit, danach ging es sozusagen ans Eingemachte.

So kam zum „Sitz“ das „Platz“ hinzu, das „Schau“ wurde eingeführt und verbessert, aus dem „einfachen“ Abrufen wurde das „Hier“ mit Vorsitz, die Hunde mussten das „Verlassen werden“ und die „Ablage“ lernen und das „Fuß“-Kommando, für Anton und mich das schwierigste von allen. Es musste in der Grundstellung erlernt werden und im Laufe der Zeit auch in Winkeln oder Kehrtwendungen sitzen. Schließlich waren da dann auch noch das „Sitz“ und „Platz aus der Bewegung“.

Zwischendurch wurde zur Abwechslung mal auf dem Platz nebenan geübt oder wir haben uns auf dem Parkplatz bei Edeka getroffen, um den Hunden auch alltägliche Situationen bieten zu können, die auf dem Platz nicht nachgestellt werden konnten.

Bei alldem wurde für mich persönlich immer wieder deutlich, wie sehr mein Hund mir in den meisten Situationen auch die Stimmung, Konzentration und Motivation entgegen bringt, mit der ich ihm durch meine Stimme und Körpersprache begegne. Wie feinfühlig mein 50kg Riesentollpatsch (und manchmal auch Rüpel) doch ist und wie viel er offenbar auch unterschwellig von meiner Verfassung mitbekommt, habe ich hier erst gelernt.

Jedes Team wurde durch Dagmar, Michaela und Silke individuell und offen gefordert und gefördert. Dabei herrschte, auch wenn mal korrigiert werden musste, immer eine freundliche und entspannte Atmosphäre in der sich niemand unwohl fühlen musste. Fehler waren erlaubt und gehörten dazu, denn aus ihnen kann man lernen. Spiel, Spaß, Lob und viele Leckerchen standen im Vordergrund und auch wenn Mensch oder Hund mal einen schlechten Tag hatten (ein Hund ist schließlich auch nur ein Mensch) wurde darauf Rücksicht genommen.

Irgendwann stand dann der Termin für die Prüfung fest - der 22.10. sollte es werden. Ach ja, da kommt ja noch eine Prüfung! Da muss man auch was Theoretisches lernen!?? Von da an ging es irgendwie alles ganz schnell.

Das Laufschemata wurde vorher schon ausgeteilt, aber plötzlich sollten wir es auch können ☺. Man merkte, der Druck wuchs etwas. Mittlerweile war ich mir mit Anton so sicher, dass ich es zumindest probieren und an der Prüfung teilnehmen wollte.

So wurden einzelne Teile des Schemas dann Bestandteile der Übungstermine, Besonderheiten die der Richter sehen oder nicht sehen möchte wurden erklärt, immer wieder aufkommende Fragen aus unseren Reihen wurden geduldig beantwortet. Formalitäten für die Prüfung mussten pünktlich erledigt werden, die Team-Paare für den Prüfungstag wurden zusammengestellt, langsam sollte der online-Fragebogen für die Theorie bekannt sein usw. Bei Einzelnen wuchs die Nervosität sichtlich. Zum Schluss hieß es dann für alle noch einmal: Schema laufen unter Prüfungsbedingungen. Auch bei dieser Generalprobe war schon Anspannung bei den Teams zu spüren.

Und schließlich war der große Tag gekommen. Sechs Teams sowie ein Kurzentschlossener aus einem anderen Verein nahmen an der Prüfung teil. Zum Frühstück wurden wir mit Kaffee, Tee und belegten Brötchen versorgt, der Richter hielt eine kurze Ansprache und schon ging es los. Zuerst war der theoretische Teil dran, alle Teilnehmer die noch keinen Sachkundenachweis hatten, mussten ihr erlerntes Wissen unter Beweis stellen. Alle hatten bestanden und wurden zum Gehorsamsteil zugelassen, der erste Schritt war getan.

Nun waren auch die Hunde gefragt – Anton war zwischendurch im Kofferraum eingeschlafen, von Nervosität also keine Spur.

Zunächst wurden alle Hunde auf ihren vorhandenen Chip hin kontrolliert.

Nacheinander legten dann alle Teams auch den nächsten Prüfungsabschnitt ab. Gefragt war die korrekte Vorstellung beim Richter nach der anschließend abwechselnd ein Team das Laufschemata absolvierte, während das andere die Ablage unter Ablenkung zeigte. Als es dort hieß, dass alle bestanden hatten, konnte man die Steine fast plumpsen hören, die einigen vom Herzen fielen. Zum Schluss folgte dann der „Straßenteil“. Wir legten einen Fußmarsch zum Edeka-Parkplatz hin, begegneten unterwegs Joggern, Radfahrern und natürlich anderen Hunden. Die Hunde wurden außerdem auf ihre Reaktion auf Einkaufswagen und das „Verlassen werden“ geprüft. Hier war die Stimmung allgemein schon deutlich entspannter.

Wieder im Vereinsheim angekommen, wurde auch schnell das Ergebnis der Begleithundeprüfung bekannt gegeben. Alle Teilnehmer hatten bestanden und erhielten hierfür eine Urkunde, eine Tüte Hundeleckerlies und ein selbst gebasteltes „Spiel“ für die Vierbeiner. Die Freude und Erleichterung war bei allen groß und der bereit gestellte Teller warme Suppe schmeckte im Anschluss noch doppelt so gut.

Alles in allem war es eine tolle Zeit in der Anton und ich zu einem echten Team geworden sind und in der ich viel über Hunde, aber auch über mich selbst lernen konnte. Ein bisschen bedauere ich es sogar, dass der Lehrgang jetzt vorbei ist, weil ich durch die gute Stimmung und lockere Atmosphäre meinen Dienstagabend auch bei schlechtem Wetter immer sehr gern mit Anton auf dem Hundepplatz verbracht habe.